

der Interaktionen. Bei der Observierung der ETC-Schulungen beim *Migrationsverket* stellte sich die Forscherin auf die Erwartungen im Feld ein: So präferierten die Verantwortlichen für die Schulungen in einem Fall, dass die Forscherin sich lediglich vorstellte und ihre Rolle als Forscherin transparent machte, jedoch im Verlauf des Trainings nur passiv aus dem Hintergrund beobachten sollte. Während der zweiten Beobachtung eines ETC-Trainings bei der schwedischen Behörde war die Forscherin hingegen – ähnlich der Forscherin im BAMF – eher in der Rolle einer teilnehmenden Beobachterin, die aktiv an der Gruppenarbeit beteiligt war.

Die Kombination der Beobachtung der alltäglichen Arbeit in der Asylbehörde und der Schulungen des Verwaltungspersonals bot den Vorteil, dass Dinge, die vor Ort nicht deutlich bzw. beobachtbar waren, bei der Schulung unter Umständen angesprochen wurden. Oft wurden Selbstverständlichkeiten von Dozierenden oder den Lernenden infrage gestellt und Probleme oder Unverständliches geklärt. Insofern dort also Dinge zur Sprache kamen, die in der Praxis meist vorreflexiv und implizit gehandhabt worden waren, stellten sie eine wichtige Ergänzung zu den Beobachtungen in den Außenstellen dar.

## 7.2 FELDZUGANG UND SAMPLING

In der Untersuchungsanlage waren ursprünglich Sampling-Strategien vorgesehen, die einer empirisch fundierten Theoriebildung im Sinne der *Grounded Theory* (Glaser/Strauss 1967; Strübing 2018) und einer rekonstruktiven Methodologie entsprachen (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2021: 227ff.). In der Forschungspraxis hatten wir während des Feldzugangs aber stellenweise nur geringe Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Auswahl der Befragten oder der »Herstellung des Feldes« (Breidenstein et al. 2015: 45). Je nach Erhebungsschritt und Forschungsfeld fanden die Forschenden besondere Bedingungen vor, die wir im Weiteren mit Blick auf die jeweiligen (Teil-)Erhebungen und auf die ggf. getroffenen Auswahlentscheidungen offenlegen.

### 7.2.1 Die transnationale Erhebung

Die Entwicklung des ETC-Programms untersuchte das Projekt exemplarisch anhand von zwei ETC-Modulen (»Evidence Assessment« und »Drafting-and-Decision-Making«), die jeweils für die Durchführung von Asylverfahren als besonders relevant galten. Zu den ausgewählten Modulen fanden im Zeitraum von 2010 bis 2012 Interviews mit Expert:innen, d. h. mit Vertreter:innen der an transnationalen

Kooperationen beteiligten Organisationen (EASO, UNHCR) sowie mit Abgesandten nationaler Asylbehörden statt. Entscheidend für den transnationalen Charakter des Erhebungsschrittes war nicht allein der Umstand, dass er multi-lokal und länderübergreifend in diversen europäischen Städten durchgeführt wurde (u. a. Frankfurt, Nürnberg, Brüssel, Stockholm, London), sondern auch, dass er sich auf die Aktivitäten und Umstände einer transnationalen Verwaltungskooperation bezog. Die Interviews wurden mehrheitlich auf Englisch geführt.

Die für die Befragung ausgewählten Expertinnen und Experten waren an den transnational zusammengesetzten Arbeitsgruppen beteiligt, die der Entwicklung der Trainingsmodule des ETC-Programms dienten. Die betreffenden Interviews zur Konstruktion der ETC-Module wurden mit Behördenmitarbeitenden aus Deutschland, Schweden, Finnland, Frankreich und Belgien geführt. Ergänzend fanden Interviews mit Personen aus der Referenzgruppe (z. B. aus dem UNHCR) sowie mit einer Expertin für internationales Asylrecht statt, die zu einer Arbeitsgruppe eingeladen worden war.

Das Sampling der insgesamt zehn Personen mit Expertise, die an der Entwicklung der ETC-Trainings-Module beteiligt waren, wurde entlang der vorweg festgelegten thematischen Fokussierung auf zwei ausgewählte Schulungsmodule zusammengestellt. Zu den befragten Expertinnen und Experten hatte die Projektmitarbeiterin den Kontakt direkt hergestellt. Mit den Befragten gab es während der Feldphase zudem einen Austausch über die Vorgeschichte und Umstände der Entwicklung der ETC-Trainingsmodule.

Darüber hinaus ließ sich die zuständige Projektmitarbeiterin für Beobachtungszwecke in zwei seitens des EASO durchgeführten *Train-the-Trainer*-Sessions schulen. Die Projektmitarbeiterin nahm dazu in Malta, dem Sitz des EASO, an den mehrtägigen multinationalen Schulungen teil. Die Auswahl der Schulungen orientierte sich an der genannten Fokussierung auf ausgewählte Module des ETC-Programms.

### **7.2.2 Die Erhebung in der deutschen Behörde**

Bei der Herstellung des Feldzugangs in Deutschland konnten wir auf Vorarbeiten im Rahmen der transnationalen Erhebung aufbauen, in der bereits zwei Experteninterviews mit BAMF-Mitarbeitenden stattgefunden hatten, die an der Konstruktion einzelner Module des ETC-Programms beteiligt waren. Die förmliche Kontaktaufnahme zur Behörde erfolgte schriftlich in Form eines Anschreibens an den Vizepräsidenten des Bundesamtes. Mit der offiziellen Genehmigung zur Durch-

führung der Studie wurde uns eine Kontaktperson für die Organisation der Interviews im BAMF benannt, die wie die Beobachtungsphasen im Zeitraum von 2013 bis 2014 stattfanden.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Feldforschungen erfuhren wir große Unterstützung, unter anderem durch diese Kontaktperson. Verschiedene weitere Gesprächspartnerinnen und -partner aus der Zentrale und in den Außenstellen nahmen sich bereitwillig Zeit für uns und gaben mit großem Interesse am Projekt Auskunft über ihre Arbeit und ihre Tätigkeiten im Rahmen der transnationalen Verwaltungskooperation. Dennoch barg die Herstellung eines *rapports* an den verschiedenen Orten der Datenerhebung mitunter Herausforderungen. Dafür ließen sich mehrere Gründe ausmachen: Zum einen sah sich das Amt aufgrund früherer Erfahrungen mit dem »Beforschtwerden« und mit der öffentlichen und medialen Aufmerksamkeit für seine Tätigkeit in einer angreifbaren Position. Die Anwesenheit einer Forscherin wurde wiederholt thematisiert und teils auf mehr oder weniger offene Art und Weise problematisiert. Während auf der Leitungsebene und in der Zentrale der Wille zu Offenheit und Transparenz bekundet wurde, machten einige Gespräche mit Referatsleitungen und Mitarbeitenden auf der Ebene der Sachbearbeitenden deutlich, dass man sich teils nur ungern und zögerlich einer Beobachtung aussetzte. Die meisten der Interviews, die letztlich stattfanden, waren zwar insgesamt von großer Gesprächs- und Auskunftsbereitschaft gekennzeichnet, es wurde aber auch deutlich, dass es Themenbereiche gab, auf die die Gesprächspartnerinnen und -partner nicht ausführlicher eingehen wollten oder sollten.

Hier ist zu beachten, dass der Kontakt zu den Befragten in der Mehrzahl der Fälle über die Ansprechperson der Behörde und nicht direkt seitens der Forschenden aufgenommen wurde. Zwar war es seitens der Forschenden möglich, Wünsche zu äußern (z. B. ETC-geschultes Personal), die eigentliche Auswahl und Rekrutierung der zu interviewenden Personen fanden aber vermittelt durch die Kontaktperson in der Zentrale statt, die sich diesbezüglich wiederum mit deren jeweiligen Vorgesetzten (d. h. den Referatsleitungen der Außenstellen) absprechen musste. Erst nach diesen amtsinternen Absprachen und der Benennung konkreter Interviewpartnerinnen und -partner war eine direkte Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung zwischen der Forscherin und den Befragten möglich. Auf diese Weise wurde die eigentliche Fallauswahl seitens der Behörde vorgenommen, die in gewisser Weise als Gatekeeper im Sampling-Prozess auftrat (Thomas et al. 2007). Ein direkter Zugang zum Feld war in Deutschland lediglich einmalig im Falle einer vorherigen Beobachtung einer ETC-Schulung möglich. Dies bot die Gelegenheit, potenzielle Interviewpartnerinnen und -partner direkt anzusprechen, wobei auch hier erst die Genehmigung durch die Referatsleitung eingeholt werden

musste, die diese nicht in allen Fällen erteilte. Die seitens der Behörde kontrollierte Rekrutierungspraxis ist für das Verständnis der Ergebnisse auf der deutschen Seite zu berücksichtigen.

Weiterhin spielten strukturelle Rahmenbedingungen eine Rolle: Die Erhebungsphase der Studie fiel neben den oben erwähnten Aspekten in einen Zeitraum, in dem das Amt mit steigenden Antragszahlen konfrontiert war und angesichts eines Mangels an Personal und Ressourcen agierte. Mehrmals wurde in der Aushandlung von Interview- und Beobachtungsterminen auf Anordnungen des Bundesinnenministers verwiesen, wonach die Asylzahlen und die Abarbeitung des Überhangs an unbearbeiteten Anträgen oberste Priorität haben sollten,<sup>6</sup> weshalb man schlicht keine Zeit hätte, Interviews zu geben. Auch kam es im Verlauf der Feldphase wiederholt zu größeren und kleineren Umstrukturierungen innerhalb des Amtes und zu personellen Veränderungen, insbesondere auf der Gruppen- und Abteilungsleitungsebene, was die Aushandlungsprozesse zusätzlich erschwerte.

Ein weiterer wichtiger und seitens des Amtes wiederholt thematisierter Aspekt war die verzögerte Umsetzung des ETC-Programms in Deutschland. Da die ETC-Schulungen in Deutschland deutlich später begannen als in Schweden,<sup>7</sup> befragte die zuständige Projektmitarbeiterin zunächst die seitens des EASO bereits ausgebildeten ETC-Trainerinnen und -trainer, d. h. dasjenige Personal, das als Multiplikator für das BAMF vorgesehen war. Weiterhin wurde die bisherige nationale Schulungs- und Verfahrenspraxis untersucht (s. a. Schneider 2019). Im Zusammenhang mit dem verzögerten Start der ETC-Schulungen wurden in Gesprächen mit der Behörde Bedenken geäußert, wie sich dies auf die Untersuchungsergebnisse, insbesondere im Vergleich zu Schweden, auswirken könnte. Die Verzögerungen wurden seitens der Behörde v. a. auf drei Faktoren zurückgeführt: 1. die langwierige Übersetzung aller (zum damaligen Zeitpunkt dreizehn) Module in die deutsche Sprache, 2. Ausfälle beim technischen Personal des EASO, das für das ›Uploaden‹ der übersetzten Module auf die Online-Plattform zuständig war, 3. der zu Beginn der Studie herrschende Schulungs- und Weiterbildungsstopp innerhalb

---

6 Wobei ein Überhang an unbearbeiteten Anträgen ein weiter zurückreichendes Problem der deutschen Behörde war (Thränhardt 2014), was auch seitens der Gesprächspartnerinnen und -partner im BAMF mehrfach betont wurde, die einen fehlenden politischen Willen zur Aufstockung des Personals beklagten.

7 In Deutschland wurde im Herbst 2013 mit ersten ETC-Schulungen begonnen, die aber erst ab Herbst 2014 systematischer ausfielen, während in Schweden bereits 2009 eine Pilotphase begann und ab 2012 systematisch ETC-Trainings stattfanden, siehe dazu die Kapitel 4 und 5 dieses Bandes sowie die Darstellung in Schneider und Wottrich (2017).

des BAMF. Das Arbeitsprogramm der Studie passten wir insofern den Bedingungen im Feld an, indem wir uns nun darauf konzentrierten, zunächst den Ist-Zustand der Schulungs- und Asylverfahrenspraxis in Deutschland zu dokumentieren sowie die verschiedenen Wissensformen, die für die Arbeit der Mitarbeitenden der Asylbehörden relevant waren, zu rekonstruieren. Zu diesem Zweck fanden folgende Arbeitsschritte in wiederholten Feldphasen statt:

In einer ersten Feldforschungsphase zwischen Februar und Juni 2013 wurden folgende Erhebungsschritte durchgeführt: (1) Interviews mit nationalen Trainerinnen und Trainern (die bereits die Ausbildung des EASO absolviert hatten); (2) Teilnahme zu Beobachtungszwecken an zwei fünftägigen (nationalen, also nicht mit dem ETC zusammenhängenden) Grund- bzw. Aufbauschulungen für Asylentscheiderinnen und -entscheider; (3) Hospitationen (jeweils fünf Tage) in einer Außenstelle des BAMF und im Dublin-Referat. Während in der Außenstelle auch die Interaktionen zwischen Behördenmitarbeitenden und Antragstellenden (bei der Antragstellung und bei Anhörungen) sowie Verhandlungen vor dem Verwaltungsgericht beobachtet werden konnten, handelte es sich bei der Arbeit im Dublin-Bereich um eine reine Schreibtischarbeit. Hier spielten die bereits angesprochenen Aspekte der schriftbasierten Arbeit von Behörden eine besonders wichtige Rolle, insbesondere dahin gehend, die Zusammenarbeit zwischen den Behörden verschiedener Mitgliedsstaaten im Rahmen des Dublin-Verfahrens zu verstehen.

Während einer zweiten Erhebungsphase im November 2013 nahm eine Projektmitarbeiterin an der ersten in Deutschland durchgeführten ETC-Schulung (zum Modul ›*Evidence Assessment*‹) teil. Dies diente zugleich der Kontaktaufnahme mit Interviewpartnerinnen und -partnern, wobei es sich hier um eine der wenigen – seitens des Amtes genehmigten – direkten Möglichkeiten der Kontaktaufnahme handelte. Weitere Interviews konnten aufgrund von Schwierigkeiten bei der Aushandlung von Interviewterminen erst in einer dritten Feldphase zwischen März und Juli 2014 realisiert werden. Unfreiwillig war danach die Erhebung abgeschlossen, denn auch auf mehrmalige Nachfrage waren keine weiteren Interviews oder Beobachtungen mehr möglich.

Insgesamt wurden 15 Interviews durchgeführt (siehe Appendix II), acht davon mit Personen, die auch als ETC-Trainerinnen und -trainer ausgebildet worden waren. Da diese in Deutschland oft selbst als Entscheidende fungierten, begleitete die zuständige Projektmitarbeiterin einige zudem bei ihrer Arbeit. Insgesamt konnten damit 17 Asylanhörungen sowohl bei ETC-geschulten als auch bei Mitarbeitenden beobachtet werden, die bisher nicht mit dem ETC in Berührung gekommen waren. Die Interviews und Beobachtungsdaten wurden im Rahmen von

ein- bis fünftägigen Aufenthalten in acht verschiedenen Außenstellen sowie im Dublin-Referat und in der Zentrale in Nürnberg erhoben.

Ende 2014 gab es eine Rückmeldung an das Feld, indem wir im Rahmen eines Vortrags in der Zentrale des BAMF Einblicke in den Stand der Forschungsarbeiten gaben. Teilnehmende waren hier die uns benannte Kontaktperson und Vertreterinnen und Vertreter aus der Personalabteilung. Von den Fachreferaten oder auch den höheren Ebenen der Organisation war – laut Auskunft des Amtes aus terminlichen Gründen – niemand anwesend. Im Rahmen dieser Präsentation erhielten wir wertvolle Rückmeldungen seitens der Mitarbeitenden, die uns erlaubten, einige der Ergebnisse neu oder anders einzuordnen bzw. manche Schwerpunkte anders zu setzen. Zu einer weitergehenden Nachbereitung der Präsentation bzw. zu Rückmeldungen seitens der Fachreferate kam es nicht, was ebenfalls mit der bereits genannten zeitlichen Belastung des Amtes begründet wurde.

### **7.2.3 Die Erhebung in der schwedischen Behörde**

Über ein Anschreiben an den Generaldirektor des *Migrationsverket* nahm das Projekt-Team im Februar 2013 den Kontakt auf. Eine formale schriftliche Erlaubnis seitens der Behörde lag im März 2013 vor. Dabei wurde eine Kontaktperson genannt, die der Asylprüfungsabteilung angehörte, die für unser Projekt von Interesse war. In Schweden wurde insofern zwar ebenfalls das für die Bearbeitung von Asylanträgen zuständige Personal über die Behörde vermittelt. Allerdings war ein direkter Feldzugang zumindest teilweise gegeben. So wurden Interviewpartnerinnen und -partner auch direkt vor Ort rekrutiert, etwa nach der Observierung eines Teammeetings oder anlässlich eines krankheitsbedingt ausgefallenen Interviewtermins, für den sich so ein Ersatz finden ließ. Diese Interviewten benötigten offenbar keine weitere Genehmigung durch Vorgesetzte oder Leitungsstellen. Die Herstellung des Kontakts mit den schwedischen ETC-Trainerinnen und -trainern ging außerdem größtenteils anhand eines von der Projektmitarbeiterin initiierten Schneeballsystems vonstatten. Somit war die Rolle des *Migrationsverket* als eine Art Gatekeeper (Thomas et al. 2007) nicht im gleichen Maße ausschlaggebend, wie dies bei der Feldforschung in der deutschen Behörde der Fall war. Beim Zugang zum schwedischen Feld half weiterhin eine externe Kooperationspartnerin aus Schweden. Sie verfügte über Kenntnisse zu der laufenden Untersuchung, war während einiger Gespräche, Interviews und Hospitationen vor Ort anwesend und stand außerdem ihrerseits für Gespräche zur Verfügung.

Ende November 2013 kam es zunächst zu einem Konsolidierungstreffen zwischen drei Projektmitgliedern, gemeinsam mit der externen Kooperationspartnerin und einigen Behördenmitarbeitenden des *Migrationsverket*. Es diente dazu, dass

sich die Behörde und das Forschungsteam gegenseitig kennenlernten, die Forschenden ihr Erkenntnisinteresse vorstellten und dass erste Vereinbarungen zu weiteren Schritten der Feldforschung getroffen wurden. Trotz dieser Absprachen kam es zu Verzögerungen und – ähnlich wie bei der deutschen Teilstudie – brachte der letztendliche Zugang zum Feld gewisse Herausforderungen mit sich und musste vor Beginn des ersten Feldforschungsaufenthaltes erneut mit den Personen vor Ort verhandelt werden. Dabei spielten Sensibilitäten der Behörde (z. B. angebrachte Datenschutzbedenken) eine Rolle. Nach der Beseitigung erster Vorbehalte zeigte sich die schwedische Behörde im Verlauf der gesamten Feldforschungen sehr kooperationsbereit.

Die Projektmitarbeiterin stand dabei im Kontakt mit der Abteilungsleitung, die während der Absprachen der ersten drei Feldforschungsaufenthalte als eine Art Gatekeeper (vgl. Thomas et al. 2007) agierte. So wurden die Details bzgl. der Interviews, beispielsweise Interviewtermine und -dauer sowie die Anzahl der Interviewpartnerinnen und -partner, wie auch die Beobachtung einer ETC-Schulung und die Weitervermittlung an eine Trainerin<sup>8</sup> von und mit der Abteilungsleitung koordiniert. Daher ist – wie im Falle der deutschen Behörde – eine mögliche Selektion von ›Vorzeigemitarbeitenden‹ bzw. ›Vorzeigetainerinnen und -trainern‹ auch für das schwedische Feld zu bedenken. Hervorzuheben ist jedoch auch das Entgegenkommen der Abteilungsleitung bzgl. der Details und des Umfangs der Feldforschung. Außerdem rekrutierte die Abteilungsleitung nicht nur einige der ihr direkt unterstellten Mitarbeitenden, sondern auch Asylsachbearbeitende anderer Abteilungen als Interviewpartnerinnen und -partner.

Die Feldforschung in Schweden wurde schließlich von einer sprachkundigen deutschen Projektmitarbeiterin durchgeführt. Die Mehrsprachigkeit im Forschungsprozess, in dem Schwedisch, Deutsch und Englisch zur Anwendung kamen, führte zu methodischen Herausforderungen, die im weiteren Verlauf noch ausgeführt werden (siehe 7.4). Im Rahmen von insgesamt vier Feldforschungsaufenthalten im Jahr 2014 fanden insgesamt 26 Interviews mit Mitarbeitenden der schwedischen Behörde statt. Darüber hinaus konnten zwei ETC-Schulungen sowie Abteilungs- und Teammeetings sowie während kurzer Hospitationen auch der Arbeitsalltag zweier Mitarbeitender beobachtet werden (siehe auch Appendix II). Während jeder der im Folgenden dargestellten Feldforschungsphasen im Jahr 2014 gab es unterschiedliche thematische Schwerpunkte.

---

8 Von diesem über die Behörde vermittelten Interview ausgehend wurden schließlich im Sinne des Schneeballsystems weitere Trainer:innen als Interviewpartner:innen weitervermittelt.

Die erste Feldforschungsphase fokussierte den *street level*. Es fanden 15 Interviews mit dem Personal der Asylbehörde statt, davon 13 mit ETC-geschulten Mitarbeitenden (*case worker* und *decision-maker*)<sup>9</sup> und zwei mit Sachbearbeitenden (*case worker*), die bisher nicht an einer ETC-Schulung teilgenommen hatten. Ziel war es, Wissensbestände, berufspraktische Routinen sowie mögliche Veränderungen von berufspraktischen Abläufen (z. B. durch die Teilnahme am ETC-Programm) zu erfassen.

Die zweite Feldforschungsphase diente der Rekonstruktion des Umsetzungsprozesses des ETC Schulungsprogramms, wozu eine ETC-Schulung zu beobachten war und ETC-Trainerinnen interviewt wurden. *Wegen der besseren Vergleichbarkeit der Beobachtungsdaten wurde auch im schwedischen Feld – wie bereits in der deutschen Behörde sowie im Rahmen der multi-nationalen Schulungen – eine Schulung im Modul ›Evidence Assessment‹ beobachtet.* Während der Erhebung standen u. a. die Vermittlung der Inhalte und die Herstellung von Anschlussfähigkeit an nationale und europäische Verfahrens- und Rechtstraditionen sowie die Rezeption und Diskussionen der Inhalte seitens der Teilnehmenden im Mittelpunkt.

Durch die dritte Feldforschungsphase sollten, analog zur deutschen Teilstudie, weiterführende Erkenntnisse zu Berufspraxis und Verfahrensabläufen auf dem *street level* wie auch zur Implementierung des ETC-Programms in Schweden gewonnen werden. Dazu dienten drei Interviews mit Experten und Expertinnen sowie zwei Einzelinterviews mit Asylsachbearbeitenden, die noch an keiner ETC-Schulung teilgenommen hatten. Um die Berufspraxis und die Strukturen und Hierarchien in den schwedischen Asylprüfungsabteilungen rekonstruieren zu können, fanden zudem kurzzeitige ereignisbezogene Hospitationen statt, beispielsweise die Beobachtung von Team- und Abteilungsmeetings. Darüber hinaus wurden durch eine mehrstündige Begleitung einer Asylentscheiderin (und ETC-Trainerin) Abläufe und Routinen der Berufspraxis beobachtet, insbesondere die Interaktion zwischen *case worker* und *decision maker*, was sich als eine der Partikularitäten der Arbeitsteilung in schwedischen Asylverfahren herausstellte (s.a. Schneider/Wottrich 2017). Die Beobachtung der Beschäftigten bei einer Anhörung war – anders als in Deutschland – hingegen nicht möglich. Hier spielten Sensibilitäten der Behörde eine Rolle. In der Begründung wurde auf das Wohl der Antragstellenden verwiesen: Zum einen sei das Beisitzen nicht möglich, um die Anonymität der Asylsuchenden zu gewährleisten und ihre persönlichen Daten zu schützen,

---

9 Bei einer Entscheiderin beschränkten sich die Schulungserfahrungen lediglich auf die E-Learning/Schulung; eine *Face-to-Face*-Schulung stand zum Zeitpunkt des Interviews jedoch unmittelbar an.

und zum anderen deshalb, weil sich die Antragstellenden durch eine weitere bei der Anhörung anwesende Person unwohl, bedrängt oder eingeschüchtert fühlen könnten.

Die vierte Feldforschungsphase im Dezember 2014 schloss die Datenerhebung bei der schwedischen Behörde ab, wobei erneut die Rekonstruktion des Umsetzungsprozesses der ETC-Schulungen im Fokus stand. Dazu wurde eine weitere ETC-Trainerin interviewt und eine zusätzliche ETC-Schulung im Modul ›*Evidence Assessment*‹ an einer anderen Außenstelle beobachtet.

### 7.2.4 Vorgaben des Feldzugangs und Auswahlentscheidungen

Aufgrund des dargestellten Feldzugangs zu den nationalen Behörden fand lediglich bei der transnationalen Erhebung durchgehend eine Fallauswahl seitens der Forschenden statt. Sie orientierte sich an Kriterien, die aufgrund der Fokussierung auf einzelne Programmmodule von Interesse waren. In den Asylbehörden spielten im Unterschied dazu auch deren Eigenrekrutierungen eine bedeutende Rolle, wobei dies in besonderer Weise in der deutschen Asylbehörde der Fall war.

Im Falle der in den Behörden erhobenen Interviews ist das schließlich realisierte Sampling hinsichtlich der Qualifikationsprofile der Beschäftigten von Interesse. Wie von Schneider und Wottrich (2017) zur Diskussion gestellt, spiegelt der vorliegende Datenbestand wichtige Unterschiede in der Personalstruktur der beiden Behörden wider. So unterschieden sich die befragten Personen in Deutschland und Schweden hinsichtlich ihrer Berufsbiografien, Abschlüsse und beruflichen Erfahrung im Amt. Während das Personal in den Asylprüfungsabteilungen der *Migrationsverket* ein abgeschlossenes universitäres Studium vorweisen musste und die Mehrheit der Befragten einen juristischen Hintergrund hatte, handelte es sich bei den Befragten des BAMF, den in Deutschland geltenden Voraussetzungen zur Beschäftigung im öffentlichen Dienst entsprechend, v. a. um Verwaltungsangestellte bzw. -beamte des gehobenen Dienstes, die häufig an den Verwaltungsfachhochschulen des Bundes oder der Länder ausgebildet worden waren. Diese Bedingungen zeigen sich in der Gegenüberstellung der jeweiligen Teilsamples zu den betreffenden Behörden (siehe Appendix II), die insofern auch Unterschiede in den Verwaltungskulturen widerspiegeln.

Zudem beeinflusste der Stand der Umsetzung des ETC-Trainings in den Behörden das realisierte Sampling: In beiden Behörden wurden die ebenfalls befragten Trainerinnen und Trainer für das ETC-Programm so ausgewählt, dass sie auch über praktische Erfahrungen in den Asylverwaltungen verfügten. Insbesondere aufseiten der deutschen Behörde konnte daher die zum damaligen Zeitpunkt vergleichsweise geringe Anzahl an ETC-geschulten Mitarbeitenden dahin gehend

ausgeglichen werden, dass die befragten Trainerinnen und Trainer ausführlich über ihre frühere oder zum Zeitpunkt der Befragung teils noch laufende Tätigkeit als (Asyl-)Sachbearbeitende berichten konnten (Schneider/Wottrich 2017).

Während die in englischer Sprache geführten Interviews durchgehend in die Auswertung einbezogen wurden, konnten aus Kapazitätsgründen nur ausgewählte Interviewauszüge der auf Schwedisch geführten Interviews übersetzt werden (siehe 7.4). Die Kriterien für die Auswahl geeigneter Textpassagen orientierten sich an den als theoretisch interessant geltenden Befunden, z. B. an der Wahrnehmung des GEAS und, darin inbegriffen, an der transnationalen Verwaltungskooperation. Ferner wurden Textpassagen, die Aufschluss über die Besonderheiten des schwedischen Asylverfahrens auf dem *street level* gaben, vorzugsweise übersetzt. Selbst wenn die Auswahl im Feld stellenweise wenig Gestaltungsmöglichkeiten bot, waren insofern noch während der Auswertung weitere Auswahlentscheidungen möglich. Allerdings kann von einer ›theoretischen Sättigung‹ im Sinne eines Grounded-Theory-basierten Verfahrens (Glaser/Strauss 1967: 61) nicht die Rede sein. Stattdessen ging es, wie in den bisherigen Überlegungen dargestellt, vielmehr darum, die Folgen nicht intendierter Auswahlprozesse zu reflektieren (Roberts 2012; Schittenhelm 2009: 20ff.) sowie die Auswahlentscheidungen seitens der Forschenden zu dokumentieren.

### 7.3 DIE DATENANALYSE

Die Datenanalyse zielte darauf ab, die transnationale Entwicklung des ETC-Programms als Instrument zur Implementierung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) und dessen Umsetzung in nationalen Asylbehörden zu ermitteln. Hier standen die Bedingungen der Asylverfahren in der deutschen und schwedischen Behörde mit ihrem je unterschiedlichen Stand der Umsetzung des ETC-Schulungsprogramms im Mittelpunkt. Der Blick auf die behördliche Praxis schloss mögliche Varianten lokaler Praktiken im Binnenraum der jeweiligen Asylbehörde bzw. in ihren verschiedenen Außenstellen und Abteilungen ein. Die Untersuchung bezog auf diese Weise Analyse- und Vergleichseinheiten auf verschiedenen Ebenen ein, die im Weiteren zunächst unter methodologischen Gesichtspunkten zur Sprache kommen. Im Anschluss daran stellen wir die Analysemethoden dar, die für die verschiedenen Datensätze zur Anwendung kamen.